

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 174.

Mittwoch den 23 Juni.

1869.

Bekanntmachung.

Das 20., 21. und 22. Stück des diesjährigen Bundes-Gesetz-Blattes des Norddeutschen Bundes sind bei uns eingegangen und werden bis zum 8. Juli d. J. auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen. Dieselben enthalten:

- Nr. 302. Postvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde einerseits und dem Kirchenstaate andererseits. Vom 22. April 1869.
- " 303. Gesetz, betreffend die Wechselstempelsteuer im Norddeutschen Bunde. Vom 10. Juni 1869.
- " 304. Gesetz, betreffend die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelsachen. Vom 12. Juni 1869.

Leipzig, den 21. Juni 1869.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Geruth.

Finanzieller Wochenbericht.

Die Börse, mag sie auch noch so viel Jugendfeuer heucheln, ist innerlich erschöpft. Ihre Bewegung gleicht dem unwillkürlichen Fortrollen eines Eisenbahnzugs nach der Bremsung. Die Course haben eine Höhe erlangt, welche selbst der kühnsten Speculation bedenklich zu erscheinen geeignet ist. Es ist ein hartes Stück Arbeit, das die Consortien zum Treiben der Course auf sich genommen haben und dem sie mit der Heppetscheit der Hand obliegen. Sollte ihr Ideal nicht bereits erreicht sein? Sollte es unter ihnen keine heimlichen Deserteure geben, denen der babylonische Thurmabau hoch genug erscheint? — Mitten in der Sommergluth der Hauffe war die vorwöchentliche Bauffe gleich vorübergehender Eruigung. Seitdem hat die wieder erwachte Hauffe den Boden so ausgehörrt, daß er für ein weiteres Steigen der Course unergiebig geworden ist. Die Seele der Aufwärtsbewegung ist der Gegensatz, die Contremine; wenn aber Alles hauffirt, so muß es zuletzt an Abnehmern für die theuer erkauften Werthe fehlen, und zuletzt bleibt dem Hauffiers nichts übrig als aus Mangel an Feinden sich selbst zu zerfleischen. Darum dieses Schwanzen, diese fortwährenden zeitweiligen allmählichen Rückgänge. Dazu tritt die Schwäche der französischen Rente. Statt wie sonst gewöhnlich nach Ablösung der Coupons zu steigen, ist das tonangebende Papier sogar noch gefallen. Das Verdict der allgemeinen Wahlen hat allerlei Conjecturen über zukünftige innere Veränderungen wachgerufen, und Angesichts der nächst zusammentretenden Kammern zur Verificirung der Vollmachten halten sich Capital und Speculation hinsichtlich der Rente in Reserve. Auch die Unruhen in den Kohlenbergwerken von St. Etienne, wie der Brief des Kaisers an Madau, welcher zeigt, daß sein Urheber nicht daran denkt sich zum Werkzeuge der Parteien herzugeben (nach den Erfahrungen zu urtheilen, würde dadurch das Kaiserthum bald abgenutzt werden), geben Stoff zur Unterhaltung an der Börse.

Italiener wichen unter dem Eindruck der Nachrichten aus Florenz, wonach Cambray-Digny seine Finanzprojecte zurück gezogen und der jetzt auf unbestimmte Zeit vertagten Kammer erklärt hat, daß er wegen Modificirung der Finanzentwürfe mit den beteiligten Parteien in Unterhandlung treten werde. Wir haben bereits von der Untersuchungscommission berichtet, welche die italienische Deputirtenkammer wegen der Bestechungsanschuldigung beim Tabak-Regulirgeschäft gegen einige Mitglieder des Parlaments eingesetzt hat. Der Deputirte Lobbia, dessen Aussagen namentlich als gravirend gelten, wurde in Folge dessen von einem Meuchelmörder angefallen und verwundet. Dergleichen Vorkommnisse zeugen deutlich von einer moralischen Verwilderung, welche der inneren Entwicklung und Befundung des Staates arge Hindernisse bereiten muß. Wo die Dolchspitze zum Argument erhoben wird, da steht nebenan die Ranone.

Spanien windet sich unter Anfällen von Bankrottgelüsten. Was wird zuletzt auch übrig bleiben, wenn die Darlehnsbedingungen der Bankiers immer drückender werden? und wahrlich, eine Republik mit einem Regenten an der Spitze, der nach einem Könige sucht und keinen zu finden vermag, kann sich nicht darüber beklagen, wenn sie Leib und Seele dem Beelzebub des Rammons verschreiben muß. Ein König würde in den Augen der Börse den spanischen Finanzen sehr zu Statten kommen. Aber was für ein König müßte das auch sein, um die Restauration des zurückgeblie-

benen Landes durchzuführen. Wo wäre ein solcher zu finden? — Ein Gesetzentwurf, welchen ein Deputirter in den Cortes vorgelegt hatte, verordnete, daß von den Coupons der auswärtigen und innern Schuld 33 1/2 % in den ersten und 25 % in den zweiten fünf Jahren abgezogen werden sollten, mit Ausnahme derjenigen auswärtigen Schulden, welche durch internationale Verträge geschützt sind. Obwohl sich der Finanzminister gegen diese „ungerechte Steuer“ erklärte, beschloffen doch die Cortes dieselbe in Erwägung zu ziehen. — Indes ging das Ungewitter diesmal für die Gläubiger noch unschädlich vorüber, da der Finanzausschuß sich gegen den Antrag aussprach, ohne Zweifel, weil der Staat des ausländischen Capitals bedarf und durch neue Schulden die Ansprüche der alten noch eine Zeitlang zu decken glaubt. Dagegen wurde der ministerielle Vorschlag auf Besteuerung der inländischen Rente mit 5 % angenommen. Immerhin doch ein kleiner Anfang.

In dem spanischen Bank- und Eisenbahnwesen haben bekanntlich die Bereite eine entscheidende Rolle gespielt. Damit ist Alles gesagt. Die Bahnen sind nicht einmal im Stande ihre Obligationen zu bezahlen, und der Credit mobiler fristet nur mühsam sein Liquidationsdasein. Um die Actionaire zu Einzählungen zu veranlassen, vertheilten die Brüder Dioidenden, welche gar nicht vorhanden waren, und prunkten in den Generalversammlungen mit dem vortrefflichen Zustande der Institute, gerade wie sie es in Frankreich machten, bis endlich das Schwindelgebäude zusammenbrach und die Unglücklichen, welche sich darunter gewagt hatten, mit seinen Trümmern begrub. Die Geschichte des spanischen Credit mobiler bietet ein würdiges Seitenstück zu dem französischen. Jetzt hat das enorme Debet der Conticorrenti, welches sich auf ganze 3/5 des Actiencapitals beläuft, die Actionaire veranlaßt, von dem Vorstande die Vorlage der Bücher und Actien zu verlangen und auf dessen Weigerung sich an den spanischen Handelsminister zu wenden. Das Actiencapital ist freilich so oder so verloren. — Bereits ist eine außerordentliche Generalversammlung der Actionaire der Südbahn nach Paris einberufen worden, um denselben den Vortrag wegen pachtweiser Betriebsübernahme der türkischen Bahnen zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Die Pforte soll folgende drei Forderungen stellen, bevor sie der Baugesellschaft Concession ertheilen will: 1) Sicherstellung über den Zustand und den Umfang der Fahrmittel; 2) Expropriation nach dem Werthe des Jahres, nicht nach jenem vor zwei Jahren, wie die Gesellschaft angeboten; 3) diese die Gesellschaft nicht früher Obligationen aufgeben, bevor nicht funfzig Kilometer fertig geworden sind.

Was soll man aber dazu sagen, daß Langrand an die Actionaire seiner Gesellschaften ein Sendschreiben richtet, worin er ihnen Ersatz für ihre Verluste durch die Bethelligung an den türkischen Eisenbahnen anbietet, welche mehr einbrächten, als die von der Pforte ihm garantirten 40 Millionen Francs. Er verlange bloß die geringfügige Summe von 250 Millionen zu diesem ersten Geschäft. Zwar wäre in den Journales von Unterhandlungen und Abmachungen anderer Unternehmer mit der türkischen Regierung die Rede, diese hätten indes keine Rechtsgültigkeit. Er allein besäße die rechtmäßige Concession.

In Wien richtet die Speculation ihr vornehmstes Augenmerk auf Creditactien, wegen der nahen Rückzahlung von 40 Gulden pro Actie. Es bleibt dann ein Actienmonstrum von 160 Gulden

Rente 71,30. 71,25. 70,37 (excl. Coup.). 70,25. 70,30. 70,25.
Italiener 57,25. 56,80. 56,70. 56,45. 56,95. 56,80.

14.
14.
rs 19.
hr 13.
mittags
u. 5.